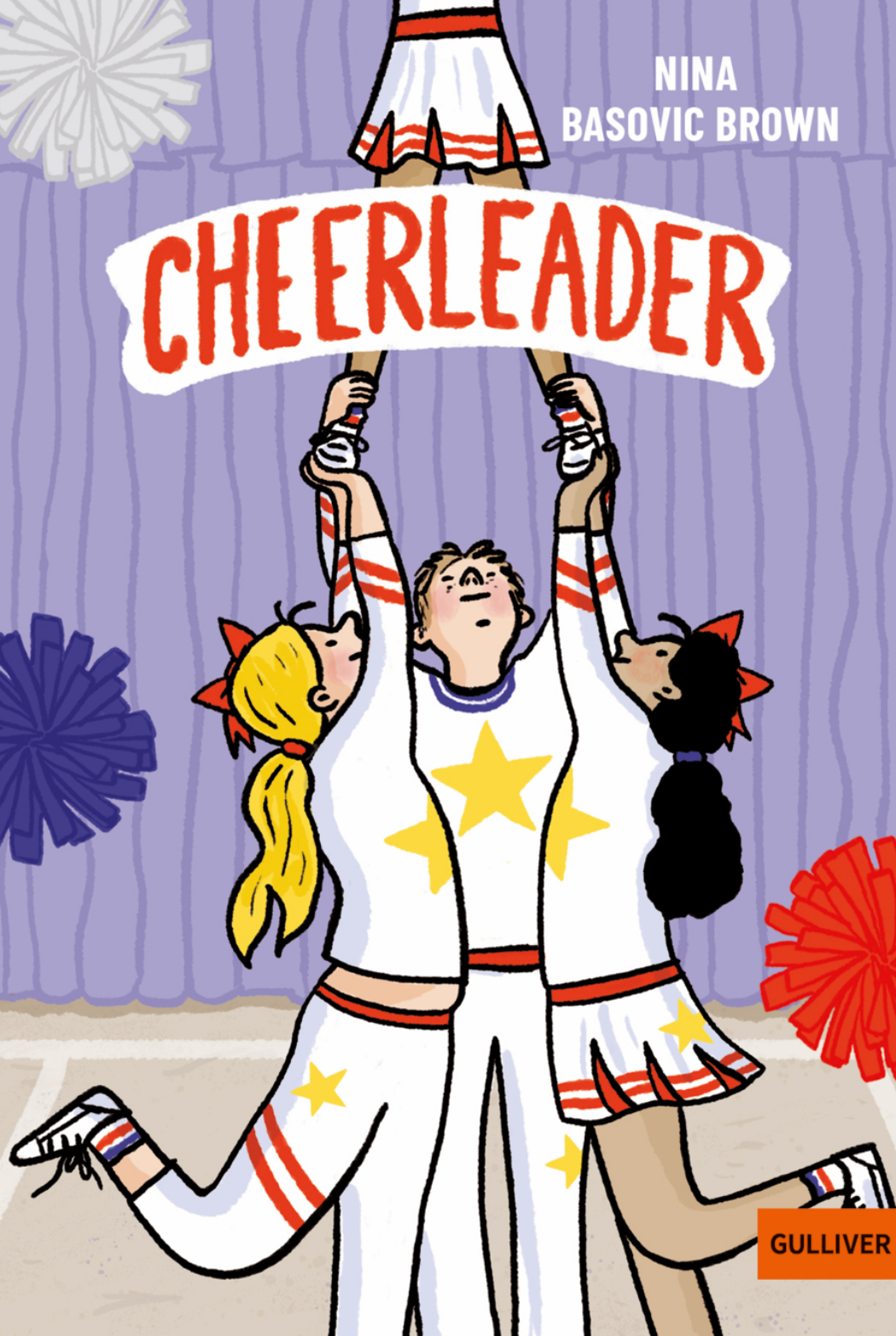


NINA
BASOVIC BROWN

CHEERLEADER



GULLIVER



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-407-81362-6 Print
ISBN 978-3-407-81363-3 E-Book (EPUB)

© 2024 Gulliver
in der Verlagsgruppe Beltz • Weinheim Basel
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
Alle Rechte vorbehalten
Lektorat: Isabelle Ickrath
Neue Rechtschreibung
Einbandgestaltung und Innenillustrationen: Barbara Jung
Herstellung, Satz: Klara Groß
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Beltz Grafische Betriebe ist ein klimaneutrales Unternehmen
(ID 15985-2104-100).
Printed in Germany
1 2 3 4 5 28 27 26 25 24

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln
finden Sie unter: www.beltz.de

1

Wenn Eltern austricksen ein Sport wäre ...

Der schwarz geschuppte Körper des Drachen glänzt im kalten Sternenlicht. Ich kenne weder seinen Namen, noch weiß ich, wie ich auf seinem Rücken gelandet bin. Aber es ist das tollste Gefühl überhaupt! Ich presse meine Waden an seinen Bauch und halte mich an zwei seiner Schuppen fest. Pfeilschnell überfliegen wir die brausenden Wogen eines Meeres, als ein Gong das Tosen der Wellen übertönt! Der Drache reißt den Kopf herum und wirft mich beinahe ab. Und dann sehe ich sie: Schatten, die sich wispernd am Horizont auftürmen! Ich reiße meinen Arm hoch und ziehe einen magischen Schutzkreis um uns, gerade noch rechtzeitig ...

»Karla, es ist vorbei«, höre ich eine Stimme, so zart wie die einer Fee.

Zitternd hole ich erneut zu einem Schutzkreis aus und lege meine ganze Magie hinein, da verpasst mir eine unsichtbare Kraft einen solchen Stoß, dass ich fast vom Rücken des Drachen falle.

»Karla, die Stunde ist vorbei.«

Drache weg. Sternenfunkekn weg. Unheimliche Schatten auch weg. Nur noch Dunkelheit. Ich höre einen weiteren Gong und ... spüre eine Gummimatte unter mir?! Noch etwas benommen öffne ich die Augen und sehe mich in der Schulturnhalle um. Ein paar Jungs aus der Sportklasse kicken einen Fußball. Ihre Turnschuhe quietschen auf dem Hallenboden.

Jess grinst mich an, ihre schwarzen Locken umrahmen ihr Gesicht wie eine Wolke. »Du bist schon wieder eingeschlafen.«

Ich will gerade das Gegenteil behaupten, doch Jess kommt mir zuvor: »Du hast geschnarcht. Echt laut!«

»Yoga ist eben sehr entspannend für mich.« Ich rolle seitwärts von der Matte und bleibe mit dem Gesicht nach unten liegen.

Jess stupst mich mit dem Fuß an. »Los, wir müssen uns beeilen, sonst kommen wir zu spät zu den Hausaufgaben. Heute hat Mayer Aufsicht.«

Mayer steht kurz vor der Rente und ist unberechenbar. An manchen Tagen ist er besonders streng. Und an anderen Tagen lässt er uns wirklich alles durchgehen und rollt nur mit den Augen. Nur zu spät kommen, das hasst er immer.

Ich schiebe mich gähmend auf die Knie. Jess schultert ihre Sporttasche und hält mir ihre ausgestreckte Hand hin. Sie ist zwei Köpfe kleiner als ich und zierlich, aber ein richtiges Muskelpaket. Ich greife nach ihrer Hand, sie zieht mich hoch und ich versuche es so leicht wie möglich aussehen zu lassen. Wir räumen die Yogamatten auf und gehen zur Tür, wo uns ein paar der Fußballer den Weg versperren und uns fies angrinsen. Mein Magen drückt. Sicher kommt gleich ein dummer Spruch.

»He, Karla, wie ist denn die Luft da oben?«, lästert einer mit Zahnsperre, der aus irgendeinem Grund meinen Namen kennt. Dann schleudert er seine strähnigen Haare aus dem Gesicht und schaut sich um, als erwarte er Beifall.

Ein Spruch über meine Größe. War ja klar. Und dann auch noch einer, den ich schon viel zu oft gehört habe. Ich hake mich bei Jess unter und stelle mir vor, dort stünden keine Jungs, sondern Schneewittchens sieben Zwerge in Sportklamotten. »Es stinkt nach Zwerg«, kontere ich lässig, aber mit Herzklopfen. Und das ist nicht gelogen. Der Zahnsperrenjunge verströmt einen üblen Geruch aus Schweiß, Stinkesocken und Salami.



»Macht mal den Weg frei.« Die Stimme gehört zu Tom, er steht im Halbdunkel vor den Umkleiden. Tom ist eine Klasse über mir und so groß, dass ich nicht nach unten schauen muss, um ihm in die Augen zu sehen. Und er ist Klassensprecher, genauso wie ich. Aber die anderen Jungs beachten ihn nicht.

»Okay, ihr wollt es nicht anders«, schreit Jess, zieht ein Deo aus ihrer Sporttasche und besprüht die Fußballer mit einer ordentlichen Dosis Vanilleduft. Sie hüpfen kreischend zur Seite und Zahnspergler reibt sich hustend die Augen und faselt etwas von »unfair«.



»Geht doch«, sagt Jess und lässt mir den Vortritt. Mit erhobenem Kinn stolzieren wir an den Fußballern vorbei und verabschieden uns mit einem Nicken bei Tom. Ich mag Toms goldbraunes Haar, das ihm fedrig ins Gesicht fällt.

Jess und ich haben es gerade noch rechtzeitig vor Herrn Mayer in den Gruppenraum geschafft. Dort erledigen wir wie an jedem Schultag gleich nach der bewegten Mittagspause unsere Hausaufgaben. Ich rechne eine besonders lange Aufgabe aus und schiebe Jess mein Matheheft hin, damit sie das Ergebnis abschreiben kann. Von ihr bekomme ich Englisch, denn Jess ist in Englisch viel besser als ich, weil sie diese Sprache mit ihrem Papa spricht. Der ist nämlich aus den USA.

Jess flüstert mir etwas ins Ohr, das ich nur halb verstehe. »Hä? Tschier ... was?«, frage ich nach.

»Kommst du mit zum Tschierlieding?«, sagt sie etwas lauter. »Das ist tanzen, springen, turnen – alles zusammen. Ich will das unbedingt ausprobieren, aber ich mag nicht allein hin.«

Sie wühlt in ihrem Schulrucksack und reicht mir ein zerknittertes Faltblatt. Auf der Vorderseite ist ein Foto mit Mädchen und Jungen, die eine zweistöckige Menschenpyramide bilden, manche halten blaue Puschel in die Luft, die aussehen wie glitzernde Wischmops, und darüber steht

CHEERLEADING

Ach ... so schreibt man das. Gut zu wissen.

»Tanzen, okay. Aber springen und turnen ... Dir ist schon klar, dass das in einem Satz gleich zwei Gründe sind, warum dieses Cheerleading nichts für mich ist«, antworte ich leise und schreibe das heutige Datum in mein Matheheft.

Jess stützt ihr Kinn auf beide Hände und klimpert mit den Wimpern. »Bitte.«

Das macht sie immer, wenn ihr etwas ganz besonders wichtig ist. Also ziemlich oft. Bei ihr ist alles immer ganz wichtig. »Nur ein einziges Mal«, schiebt sie nach.

»Gut! Ich begleite dich. Aber nur, weil du es bist!
Und nur ein einziges Mal.«

Sie umarmt mich. »Danke, Karla! Du bist die Beste!«

Herr Mayer sieht streng von seinem Handy auf. Wir schenken ihm beide ein unschuldiges Lächeln, daraufhin rollt er nur mit den Augen und senkt seinen Blick.

»Wann findet dieses Cheerleading überhaupt statt?«, frage ich, nachdem Herr Mayer ins Lehrerzimmer gegangen ist, um, wie er sagte, einen wichtigen Anruf zu erledigen. Sofort danach ist das Chaos ausgebrochen – drei Mädchen jagen sich durch den Gruppenraum, in der Fensterreihe bewerfen sich einige mit Papierkügelchen, und ein paar haben ihre Handys aus den Taschen geholt, obwohl das in der Schule verboten ist.

»Dienstags und donnerstags um fünf«, antwortet Jess und weicht mit dem Kopf einem Papierflieger aus.





© David Muñoz Fernandez

Nina Basovic Brown

Nina Basovic Brown wurde in Münchberg als Kind jugoslawischer Gastarbeiter geboren. Sie verbrachte mehrere Jahre in England und ihr Lebensweg und ihre Familie vereinen so viele Kulturen, dass sie sich bereits als Kind fragte, was Menschen eint und trennt. Heute sieht sie sich als interkulturelle Vagabundin und feiert mit ihrer Familie Thanksgiving, Zuckerfest und Nikolaus. Nina Basovic Brown lebt mit Mann und Sohn in München. Bei Gulliver sind bereits ihre Kinderbücher »Korbjäger« und »Wer ist hier der Alien?« erschienen.